

AK Arbeitsbedingungen von DoktorandInnen

Protokoll vom 11.05.2013

Beginn: 16:40

Ende: 18:30

Redeleitung: Jörg (FU Berlin)

Protokoll: Philipp (Frankfurt)

Anwesende:

RWTH Aachen, Freie Uni Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Karlsruhe, Uni Leipzig, Uni Rostock

Einleitung/Ziel des AKs

Zu diesem AK wurde Dr. Martin Scheuch von der FU Berlin als Referent eingeladen. Er zeigte einen Vortrag mit Fakten aus dem jüngst veröffentlichten *Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013* (online aufrufbar unter <http://buwin.de>, gedruckt 50 EUR).

Die Intention des AKs ist es, das Thema *Arbeitsbedingungen von DoktorandInnen* in die ZaPF zu bringen, was bisher kaum Beachtung fand.

Protokoll

Kurzüberblick der Präsentation

Die Inhalte der Präsentation umfassten:

- „Durchschnittsalter von Männern und Frauen an Universitäten im Qualifizierungs- und Karriereverlauf 2010 in Jahren“
- Die Kreckel-Folie
Hauptberufliches wissenschaftliches Personal an Universitäten in Deutschland, Frankreich, England und den USA.
Im internationalen Vergleich sticht Deutschland heraus: hier außergewöhnlich viele befristete wissenschaftliche Mitarbeiter.
- „Langfristig verlassen die meisten Promovierten die Hochschulen. Befristung als Regelfall und reative niedriges Einkommen an Hochschulen ist international eher unüblich.“
- Die für Doktoranden in Deutschland übliche Kettung befristeter Verträge ist in diesem Umfang in der Arbeitswelt gar nicht möglich; das Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) stellt hier die Wissenschaft heraus: Es legt die Sonderrolle der Wissenschaft bezüglich befristeter Verträge fest, im Einzelnen beliebige Befristungen bis zu 12 Jahren, zwei Qualifikationsstufen (6+6 Jahre), Kettenverträge möglich, Drittmittelbefristungen, Tarifsperre.

- Finanzielles: Promovierende mit Vertrag im öffentlichen Dienst, Promovierende mit Stipendium, andere Promovierende. Problemstellungen: Entgelt? Sozialversicherung? Familie?
- Betreuung und Gutachten: In Deutschland interne Gutachten (durch Betreuer), im Ausland externe Gutachten
- Status der Promovierenden: Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiter (Wi-Mis)?
- Verhältnis Habilitationen zu altersbedingt ausscheidenden Professorinnen und Professoren 2010: Grob jede zweite HabilitandIn in Physik hat die Chance auf eine Professur.

Ein Link zur den Präsentationsfolien wird im Wiki veröffentlicht.

Freie Diskussion

Es wurde diskutiert, wie die Beschäftigungssituation der Promovierenden verbessert werden kann. Denkbare Handlungsmöglichkeiten sind: Hochschulen geben sich selbst einen „Code of Conduct“. Das WissZeitVG wird geändert. Generalstreik der Promovierenden.

Die wenigsten Doktoranden sind so beschäftigt, dass sie mit Ihrer Stelle finanziell sicher auskommen können und dass ihre Vertragslaufzeit die Promotion zeitlich voll umfasst. Die Möglichkeit diese prekäre Lage durch Aufnahme eines Kredits bis zu einer finanziell gut abgesicherten Anstellung zu überbrücken wurde kontrovers diskutiert und als realitätsfern abgelehnt. Nicht möglich scheint diese, wenn der Promovierende im Wissenschaftsbetrieb auch nach der Promotion weiter arbeiten möchte, da hier die Bezahlung danach die Rückzahlung eines solchen Kredits kaum ermöglichen könnte. Für Doktoranden ohne Anstellung ist die Aufnahme eines Kredits unter Umständen gar nicht möglich, weil Banken hier die Sicherheiten fehlen. Die Aufstiegs-Chancen in Führungspositionen sind in Deutschland mit Promotion erheblich besser, wobei vom AK in Frage gestellt wurde, ob die Promotion tatsächlich eine Qualifikation für Führungsaufgaben darstellt. Die Arbeitslosenquote der Physiker mit Promotion ist nahe Null.

Weiter wurde der Status der Promovierenden noch einmal diskutiert. Bachelor: Berufsqualifikation, Master: Wissenschaftsqualifikation, Promotion: ?

Warum in Deutschland überhaupt Doktorat als Notwendigkeit für universitäre Karrieren? In vielen Ländern gibt es auch Karrierewege als wissenschaftliche Mitarbeiter an den Universitäten, die nicht über ein Doktorat führen und nicht zwangsläufig auf das finale Anstellungsziel „Professor“ zulaufen.

Da der Mittelbau an deutschen Universitäten fast vollständig mit befristeten Verträgen angestellt ist, gibt es Kontinuitätsprobleme in Forschung und Lehre. Vielen Studierenden ist gar nicht bewusst, dass viele ihrer Dozenten nur befristete Verträge haben.

Handlungsmöglichkeiten

Vorschläge, wie die Situation verbessert werden könnte, waren vielfältig und gingen von kleinen Regelungs-Anpassungen bis zum Stellen der System-Frage:

- Unbefristete wissenschaftliche Stellen auch ohne abgeschlossene Promotion anbieten.
- Promovierende als eigene Statusgruppe an den Universitäten führen (Mitwirkungsrechte in Gremien, klare Regelung bei Vergünstigungen, arbeitsrechtliche Repräsentation).
- Professoren mit dem Thema konfrontieren.

Die ZaPF könnte sich glaubhaft um dieses Thema kümmern, weil es die Zukunft der Physik-Studis betrifft. Außerdem sind die Studis noch unabhängig und können sich so freier zu dem Thema positionieren, auch mit Standpunkten, die gegen die Arbeitgeber der Doktoranden gehen.

Weiteres Vorgehen

Es wird vorgeschlagen, den AK auf der nächsten ZaPF in Wien fortzusetzen. Martin Scheuch schlägt vor, Herrn Peter Korecky aus Österreich als Referenten einzuladen, wo im letzten Jahrzehnt die Verbeamtung der Professoren abgeschafft und 2009 ein Kollektiv-Vertrag (dt.: Gesamttarifvertrag) für universitär Angestellte abgeschlossen wurde. Der StAPF wird hiermit beauftragt.

Zudem ist geplant, zur nächsten ZaPF einige Kenngrößen zur Situation der Doktoranden von den Fachschaften abzufragen: Wie viele Doktoranden gibt es eigentlich bei euch? Wie werden sie bezahlt (Stellen, Stipendien)? Wie große Bezahlung (1/2, nur 1/2, auch 2/3)? Welcher Statusgruppen gehören sie an? Welche Vorteile oder Vergünstigungen haben sie (Semesterticket, ...)? Gibt es in der FS entsprechende Representation der Promis? Anteil Doktoranden mit Familie?

Der Arbeitskreis Gleichstellung der DPG beschäftigt sich auch mit dem Thema und könnte ebenfalls kontaktiert werden.